

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 9. August 1889.

№ 91.

Auf falscher Fährte.

So möchte ich die Reihe der Artikel im Corr. bezeichnen, die gegen das Berechnen wirken. Was man auch immer gegen dasselbe anführen mag, es ist entschieden die gerechteste Entlohnung. Betrachten wir den Verdienst der Setzer einer Zeitung, so wird sich finden, daß, obgleich dieselben unter gleichen Bedingungen arbeiten, der Unterschied im Verdienste doch oft ein großer ist. Würden nun alle ins gewisse Geld gestellt, und zwar nach Maßgabe des bisherigen Verdienstes, so hätten wir ein Klassensystem in aller Form. Meistenteils wird die Umwandlung der Arbeitsmethode aber nicht so günstig für die Setzer verlaufen, sie werden das Minimum oder ein geringes mehr erhalten. Wer von den Kollegen wäre wohl so uneigennützig, auf die Dauer ruhig mit anzusehen, daß sein Nachbar, vielleicht ein langsamer Arbeiter, für den gleichen Lohn bedeutend weniger leistet? Auch wolle man nicht vergessen, daß wir Gehilfen eben mit den allen Menschen gemeinsamen Fehlern behaftet sind. Der Strebamkeit des einzelnen, sich eine größere Fertigkeit anzueignen, wäre durch Abschaffung des Berechnens der größte Ansporn genommen.

Es ist wirklich wunderbar, welche möglichen und unmöglichen Vorteile von der Abschaffung der Akkordarbeit in den Nrn. 84 und 85 des Corr. angeführt werden. So soll im gewissen Gelde mehr Sorgfalt auf den Zeitungssatz gelegt werden; aber man kann doch auch das Gegenteil annehmen, da die Geschäftsleiter beim gewissen Gelde mehr Wert auf die Quantität als auf die Qualität legen dürften. Keinen Augenblick soll verkannt werden, daß der Zeitungssatz oft unter aller Kritik hergestellt wird, einen großen Teil der Schuld trägt aber die Geschäftsleitung; sie kann, ohne einen Groschen mehr zu zahlen, für den tarifmäßigen Preis ordentlichen Satz verlangen. Auch bei der Ausbildung der Lehrlinge wird die Quantität die Hauptsache sein, genau wie jetzt. Nach allgemeiner Einführung des gewissen Geldes würden die einzelnen Gehilfen sich wenig um die Lehrlinge kümmern können. In großen Geschäften haben dieselben einen Anführer, der die Aufsicht führt; von der Geschäftsleitung wird vielfach gar nicht gern gesehen, daß die Gehilfen sich der Lehrlinge annehmen, man meint, sie hätten genug mit ihrer Arbeit zu thun. In kleinen Druckereien wird bekanntlich nur ausnahmsweise berechnet. Ganz merkwürdig ist aber die Behauptung des Leitartikels in Nr. 85, daß nach Einführung der neunstündigen Arbeitszeit die berechnenden Kollegen sich so anstrengen würden, daß sie bald der Krankenkasse zur Last fielen. Ist das bei einer zehnstündigen Arbeitszeit nicht der Fall, wie soll es bei einer Stunde täglich weniger

möglich sein? Mit mehr Nachdruck als es bisher geschehen sollten aber die größeren Druckorte darauf sehen, daß die übermäßige Arbeitszeit in den Zeitungen vermieden werde. Sind doch in Berlin nur acht größere Zeitungen, die eine tarifmäßige Arbeitszeit haben. Ebenso ist es wünschenswert, daß gegen die freiwilligen Ueberarbeiter von Vereinswegen vorgegangen wird, da diese sich einer schweren Tarifverletzung schuldig machen.

Neulich bemerkte schon ein Kollege im Corr., daß bei Einführung des 1886er Tarifs in einer norddeutschen Stadt die Setzer mit 24 Mk. ins gewisse Geld gestellt worden seien, trotzdem sie im Berechnen bedeutend mehr verdienten. Dem ist hinzuzufügen (wir meinen wohl dieselbe Stadt), daß zwar in einer Druckerei das gewisse Geld auf 24 Mk. festgesetzt wurde, in der andern aber nur das Minimum gezahlt wird. Ist es nun ein so großes Glück, wenn wir alle Minimumleute sind? Die kolossalen Summen, die bisher von der organisierten Gehilfenschaft aufgebracht worden sind, fallen nicht zum wenigsten mit auf die Zeitungsetzer. Einsender hat oft die Wahrnehmung gemacht, daß letztere mit ihrem höhern Verdienste, wie es ganz natürlich ist, die Antragsteller auf Erhebung von Extrasteuern waren. Wenn bisher eine Umwandlung des Berechnens ins gewisse Geld bei Zeitungen stattfand, so ist dies wohl in keinem Fall auf Anregung der Gehilfen geschehen, sondern, wie die Erfahrung gezeigt hat, aus Sparamkeitsrückichten des Prinzipals. Das allerhöchste, was bei einer Umwandlung gezahlt würde, wäre das was jetzt den Berechnern gezahlt werden muß, meistens aber weniger. Wer hätte also den Schaden? Als dem Zweck unserer Organisation entsprechend kann man es doch nicht ansehen, wenn der Lohn herabgesetzt wird.

Der einzige Grund, der für die Abschaffung des Berechnens spricht, ist der, daß einige Kollegen mehr untergebracht würden. Streben aber die Gehilfen nachhaltig für Einführung des gewissen Geldes, so wird sich der Prinzipal selten oder nie zu Mehreinstellungen entschließen, dies mit der Motivierung ablehnend, daß die Setzer die Zeitung bisher mit Leichtigkeit fertig gestellt haben und es nun auch können.

Dem Einsender ist eine größere Zeitung bekannt, deren Setzer, fast sämtlich im gewissen Gelde, täglich förmlich um die Wette setzen. Tritt jemand in eine solche Kondition, so muß er wohl oder übel mitmachen, um den Ruf der Unfähigkeit oder Faulheit abzuwenden und nicht bald wieder auf die Straße gesetzt zu sein. Hier hat der Prinzipal, der als human weit und breit bekannt ist, also den Vorteil. Daß auch die Prinzipalsmitglieder der Tarifkommission bei der letzten Revision zugaben, der Setzer brauche im gewissen Gelde nur die entsprechende Menge

Satz zu liefern, hat bloß einen theoretischen Wert. In Wirklichkeit werden die Setzer der Konditionserhaltung wegen soviel leisten als ihnen möglich ist. Lassen wir uns also durch das Stichwort „Akkordarbeit ist Akkordarbeit“ nicht beeinflussen und behalten ruhig das Berechnen bei! Es ist und bleibt die gerechteste Entlohnung!

A. H.

Der internationale Buchdrucker-Kongress in Paris.

5. Sitzung vom 21. Juli nachmittags 1 Uhr.

Zu Beisitzern werden gewählt Drummond (London) und d'Hooghe (Belgien). Mehrere Protokolle werden vorgelesen und genehmigt.

Zur Beratung gelangt die 5. Frage, d. h. der Punkt 11: Internationale Regelung der Lehrlingsfrage (Kollege F. Martin in Bern). Siebenmann (deutsche Schweiz) gibt Kenntnis vom Stande des Lehrlingswesens in der Schweiz und über das wünschenswerte, diese Frage in internationaler Weise geregelt zu sehen. d'Hooghe (Belgien) ist gegen die Regulierung der Frage in vorgelegener Weise; er empfiehlt die Errichtung von Lehrlingschulen und weist auf die in dieser Hinsicht in Belgien gemachten Anstrengungen hin. Beraldi (Italien) spricht ebenfalls gegen den Vorschlag und wünscht Regulierung auf gesetzlichem Wege. Borgeaud (romantische Schweiz) gibt Aufklärung über die Zustände in der romanischen Schweiz und empfiehlt die Annahme des Lehrlingsregulativs der deutschen Schweiz zur internationalen Durchführung. Hubert (Brüssel) bemerkt, daß in manchen belgischen Landes teilen die Lehrlingsfrage nicht reguliert werden konnte; in Brüssel habe sie Erledigung gefunden. Iglesias (Spanien) meint, daß diese Angelegenheit durch das Gesetz geregelt werden sollte. Trapp (Deutschland) ist der Ansicht, daß diese Frage bis jetzt viel zu viel vom engen Buchdruckerstandpunkte behandelt worden sei; wenn man in allen Gewerben zu stark vorgehen wolle, so könnten schließlich viele Kinder gar kein Gewerbe mehr erlernen; in Deutschland hätte man seit vielen Jahren gegen die große Anzahl der Lehrlinge angekämpft, die sich in übergroßer Anzahl unserm Gewerbe zuwenden; in Artikeln, Flugblättern (einmal 150 000) und durch auflärende Notizen wurden die Eltern über unser Gewerbe aufzuklären gesucht; im Tarife seien diesbezügliche Bestimmungen enthalten und trotzdem gäbe es leider noch viele Prinzipale, welche, obgleich sie den Tarif anerkannt hätten, doch noch eine zu große Anzahl von Lehrlingen hielten. Wahrscheinlich werde man sich genötigt sehen, mittels partieller Streiks die Respektierung dieser Bestimmungen des Tarifs herbeizuführen. Zum Schluß spricht sich Redner gegen die internationale Regulierung der Lehrlingsfrage aus. Drummond (London) hält die internationale Regelung für unmöglich; in London beträgt die Lehrzeit 7 Jahre, vom 14. bis 21. Jahre; die Lehrlinge müssen ein Examen bestehen. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Lehrlinge vermindert; auf drei Gehilfen wird ein Lehrling angenommen. Viele Buchdrucker lassen auch ihre Söhne dieses Gewerbe erlernen. In den Tages- und Nacht- Zeitungen gibt es keine Lehrlinge. Crowley (Nordamerika): In Nordamerika beträgt die Lehrzeit 5 Jahre; die Lehrlinge werden einem Examen unterworfen; jede Sektion regelt übrigens die Sache wie es ihr beliebt. In manchen Sektionen befindet sich in den großen Zeitungen ein Lehrling; gewöhnlich wird auf sieben Gehilfen ein Lehrling gehalten. In neuester Zeit hat man An-

Strennungen gemacht, die Lehrlingsfrage in allgemeiner Weise zu regeln. Peterfen (Dänemark) ist auch der Ansicht, daß diese Frage eine soziale sei, wie alle übrigen. Diejenigen, welche annehmen, diese Frage regeln zu können, irren sich; wir haben schon beschlossenen, die Arbeitszeit beschränken und das Berechnen ersehen zu wollen, begnügen wir uns aber damit; wenn man sich für eine Beschränkung der Lehrlingszahl erklärt, so bezieht man ein Unrecht; wie schon Trapp sagte: was sollen denn die Kinder später anfangen, wenn in jedem Gewerbe mit Beschränkungen vorgegangen wird. Er schlägt vor, jeden Lehrling, welcher 18 Jahre alt ist, überall in den Verband aufzunehmen. Siebenmann (Bern) antwortet in deutscher Sprache auf das von Peterfen auch in deutscher Sprache vorgebrachte und übersehte und führt die Unmöglichkeit vor Augen, dessen Antrag anzunehmen. Reiff (Frankreich) gibt Kenntnis von den Ansichten des französischen nationalen Kongresses; auch in Frankreich ist man der Ansicht, daß diese Frage nicht bloß eine typographische sei. Immerhin verspricht er sich etwas von den Lehrlingskontrakten (soll jedenfalls Lehrlingskatalen heißen. Red.); die Prinzipale, welche dann die Bestimmungen dieser Kontrakte zuwider handelten, müßten eben den Gewerbe-Schiedsgerichten (Conseil des Prud'hommes) überantwortet werden, welche in dieser Beziehung mit der Kontrolle resp. Aufsicht beauftragt werden sollten. Das große Publikum sei über die Situation und die Ansichten unferes Gewerbes aufzuklären. — Man geht zur Abstimmung über. Der Antrag v. Hooghe (Belgien) und Beraldi (Stalien), daß die Lehrlingsfrage zuerst in den einzelnen Sektionen resp. Verbänden geregelt werde, bevor man an eine internationale Regelung der Sache gehe, wird mit 11 gegen 2 Stimmen angenommen; dagegen stimmen die deutsche und französische Schweiz. Nun wird der Antrag Peterfen diskutiert. Siebenmann spricht sich gegen denselben aus. Inbes könne man die Lehrlinge in den letzten Jahren ihrer Lehrzeit durch Zustellung der Gehilfen-Organen und aller sonstigen Besondereichungen mit dem Verbandswesen vertraut machen, damit sie bei Beendigung ihrer Lehrzeit genau wüßten, welche Zwecke die Buchdrucker-Organisationen verfolgen. Trapp spricht ebenfalls gegen den Antrag von Peterfen und unterstützt die Ansicht von Siebenmann. Antrag Peterfen wird hierauf abgelehnt. Hubert (Brüssel) hält es für notwendig, daß unsre Kunst vom intellektuellen und moralischen Standpunkt aus gehoben werde und beantragt, daß von jedem Lehrling ein Zeugnis darüber zu verlangen sei, daß er die notwendige Durchschnittsbildung in der Elementarschule erlangt habe; und weiter, daß der Lehrling mindestens 13 Jahre alt sein müsse. Dieser Antrag wird nicht angenommen, auch nicht in Form eines Amendements. Siebenmann (deutsche Schweiz) stellt die Behauptung auf, daß man in Deutschland seine Lehrzeit mit 13 Jahren beginne und daß man auch häufig deutschen Kollegen von 17 Jahren begegne, die, nachdem sie 5 Jahre gelernt, nicht einmal ihre Muttersprache kennen. Trapp berichtet Siebenmann dahin, daß die Kinder in Deutschland bis zu 14 und nicht bis zu 13 Jahren in den Schulen bleiben und daß man in dieser Beziehung eine Ausnahme nur bei den Juden mache, welche in Preußen die Schulen mit 13 Jahren verlassen. Die von Siebenmann angeführten Fälle könnten nur Ausnahmefälle sein und er halte es für unstatthaft in so allgemeiner Weise zu sprechen. (Schluß f.)

Zur Buchdruckergeschichte Stettins.

Geschichtlich-sozialer Beitrag von Gust. Reinke.

(Schluß.)

Auch die Gründung des Deutschen Buchdruckerverbandes veranlaßte nicht gleich die hiesige Gehilfenschaft zum Beitritte. Zwar zahlte vom 1. Juli 1867 der Schützenverein für seine Mitglieder (ca. 2/3) die Verbandsbeiträge (pro Monat 5 Pf.) nach Leipzig, aber das war auch alles; eine Zusammenkunft behufs Besprechung der allgemeinen und lokalen Buchdruckerangelegenheiten fand nicht statt. Da nun nach Beschluß des Berliner Buchdruckerkongresses (1868) in Leipzig von einzelnen Städten und Kollegen keine Beiträge mehr angenommen werden sollten, so hatten sich in Stettin auch die nicht dem Schützenverein angehörenden Mitglieder (ca. 1/3) zu einem Vereine zusammengethan, um ihre Beiträge nach Leipzig zu senden. Diesen unfehllichen Zuständen wurde endlich durch eine Versammlung am 8. November 1868, welche der Vorsitzende des Schützenvereins einberufen hatte, ein Ende gemacht. In derselben wurde ein besonderer Verein gegründet, der Vorstand gewählt und beschloffen, sich zu einem Gewerbeverbande zu erweitern usw. Die über große Mehrzahl der hiesigen Gehilfen trat dem Vereine bei. Doch nachdem einige Monate ins Land gegangen, wurde seitens des Faktors der größten Druckerei gegen den Verein und seine Leiter schon agitiert, aber

ohne sonderliches Glück. Im Sommer 1869 wurde zur ersten Preisauflösung geschritten und nachdem 3 Egr. nicht durchführbar ein Kompromiß auf 2 1/4 Egr. eingegangen, das gewisse Geld um 10 Proz. erhöht. Doch folgten bald darauf Maßregelungen, auch waren bei der Lohnbewegung einige Abtrünnige zu verzeichnen.

1870 wurde auf Anregung des schon erwähnten Faktors am hiesigen Ort eine Zahlstelle für die Freie Vereinigung eingerichtet, welche bis 1882 bestand, wo sie selig entschlummerte, da inzwischen die Förderer in andere Wirkungskreise getreten und die Nachfolger nicht in deren Fußstapfen traten. — Im selben Jahre wurde auch die Gründung einer Gaukranken- und Sterbekasse beschloffen.

Im Januar 1872 erfolgte eine weitere Lohnerhöhung um 16 1/2 Proz. (3 1/4 Egr. pro tausend n); auch sprach sich der hiesige Ortsverein für obligatorischen Beitritt sämtlicher Verbandsmitglieder zur Verbands-Invalidentasse aus und 1874 lautete der Beschluß des Gautages ebenso. Am 1. Januar 1876 trat denn auch der ganze Gau dieser Invalidentasse bei.

Im Januar 1873 erfolgte die Wahl eines Mitgliedes zur Tarifberatung nach Leipzig. Von der allgemeinen Aussperrung im März d. J. wurde die hiesige Gehilfenschaft verschont, trotzdem es zuerst versucht worden war; das Abbringen eines Prinzipals von der Vereinbarung ließ die beabsichtigte Normalsetzung nicht zu stande kommen. Im Sommer erfolgte die Zusage der Einführung des Deutschen Buchdruckerartikels mit 16 1/2 Proz. Aufschlag zum 1. Oktober 1873.

Im Sommer 1873 feierte die R. Graßmannsche Buchdruckerei ihr 25jähriges Bestehen. Seitens der Gehilfenschaft wurde dem Prinzipal ein passendes Geschenk überreicht, worauf Herr Gr. seinen drei ältesten Gehilfen (alle 25 Jahre im Geschäft) ein Geldgeschenk übermittelte und am nächsten Sonntage das ganze Personal nebst Familien- usw. Angehörigen zu einer Feier einlud. Mittels Dampfers wurde nach dem Vergnügungsorte Messentin gefahren, wo auf Kosten des Prinzipals freie Bewirtung den ganzen Tag über stattfand. — 1877 (24. Juni) feierte die Firma F. Hesseland ihr 300jähriges Bestehen in ähnlicher Weise in einem Stadlokale (Deutscher Garten). Aufführung von lebenden Bildern usw. Eine Bewirtung des ganzen Personals nebst Familien usw., über 150 Personen, geschah auch hier.

1874 wurde das Stützungsfest zum ersten Male gefeiert, auch die Gründung einer Drückasse beschloffen, bis dahin waren die Ausgaben durch zeitweilige Extrasteuern gedeckt worden, doch konnte ein solcher Zustand für die Dauer nicht weiter gehen. — Im Frühjahr 1875 wurde eine Geschäftsordnung entworfen und ein Ortsstatut geschaffen, auch erfolgte darin die Teilung der Geschäfte des Gau- und Ortsvorstandes, welche Bestimmung 1876 zur Durchführung kam. Im April 1876 wurde die Gründung einer Bibliothek beschloffen und am 15. Oktober 1876 eröffnet. Am 1. Juli desselben Jahres fand die Vereinigung der Gaue Pommern und Mark Brandenburg unter dem Namen Dergau mit dem Vororte Stettin statt.

1878 brachte uns der Tarif eine Reduzierung des Lokalzuschlags. Wenngleich dieselbe nicht sofort ausgeführt wurde, so brachten doch die nächsten Jahre noch mehr als dies und erst nach der Stuttgarter Generalversammlung (1882) wurde eine Verbesserung angestrebt und auch zur Zufriedenheit erreicht. — Am 2. Juli 1881 traten die Mitglieder des Gaus der F. R. R. bei. Gleichzeitig ging die Gaukranken- und Sterbekasse ein. — Von 1882—88 bestand hier ein Verein zum Zwecke der Johannistfeier, der sich erst Johannistfeier-Vereinigung, dann Gutenberverein nannte. Derselbe löste sich im vorigen Jahr auf, anstrebend, daß diese Feier vom Ortsverein abgehalten werde.

Das Jahr 1886 brachte uns den noch jetzt gültigen Tarif, aber für den hiesigen Verein auch einen Verlust von 1/10 seiner Mitglieder. Erst in der allerneuesten Zeit ist die Mitgliederzahl wieder etwas gestiegen.

An Gesangsvereinen haben bis jetzt vier existiert. Ein Ende 1863 gegründeter hielt sich nur 1/2 Jahr, ein anfangs 1869 gegründeter brachte es auf einige Jahre, die 1878 gegründete Typographia erreichte ein Alter von 10 Jahren, bis auch sie im vorigen Jahr entschlummerte; der vierte ist der 1885 nur aus Druckereimitgliedern errichtete Hesselandsche Gesangsverein, der noch jetzt besteht. — 1885 wurde hier der Versuch gemacht, eine Typographische Gesellschaft zu gründen; es wurden zwar einige Monate Beiträge gezahlt, doch war die Beteiligung nur gering, so daß die ungefähr 20 Mitglieder den Mut verloren und das Unternehmen fallen ließen.

Am 50jährigen Jubiläum wurden in den letzten 50 Jahren gefeiert: 1846 Sezer Ludwig Papke, 1848 Drucker David Gaselan, 1867 Maschinenmeister Wilh. v. d. Beck, 1875 Sezer Fr. Brause und Prinzipal F. C. R. Dombrowsky, 1886 Faktor Wilh. Döfner und 1887 Sezer Th. Dreher. Während früher dergartige Feiern von der Allgemeinheit veranstaltet wur-

den, sind die beiden letzteren nur vom Jerein arrangiert worden. Außerdem arbeiten noch jetzt am Orte drei Kollegen, die auf eine länger als 50jährige Thätigkeit zurückblicken. — Folgende Kollegen, die inzwischen verstorben sind, haben sich am Vereinsleben beteiligt: Ende der 50er Jahre E. Köhner, 1864 Ed. Schmar, 1867 H. Krümmig, 1871 R. Hoffmann, waren Vorstandsmitglieder des pommerischen Gutenbergbundes; 1875 H. Brennmühl, 1877 Ad. Wels, 1885 H. Neuenfeldt, hatten sich bei unsrer jetzigen Vereinigung hervorgethan.

Die Kongresse des pommerischen Gutenbergbundes fanden immer in Stettin statt. Es wurde häufig schriftlich abgestimmt, da der weiten Entfernungen und der schwerfälligen Verbindung wegen die Sendung von Delegierten mit bedeutenden Kosten verknüpft war. — Gattage unsrer jetzigen Organisation fanden in Stettin 1869, 71, 72, 74, 75, 77, 78, 81, 82, 85 und 87 statt. Zu den Buchdruckerfesten wurden von Stettinern gerandt: 1. und 2. unvertreten, dann F. Senge, Ad. Wels, G. Reinte, G. Brösch und G. Maltewig. An den Sitzungen der Tariffkommission beteiligten sich: Ad. Wels, G. Reinte, H. Neuenfeldt, R. Müller und G. Maltewig. Außerdem wurde uns 1884 und 1888 (dreimal) der Besuch eines Vertreters des Hauptverbandes zu teil und werden wir in diesem Herbst die Ehre haben, die Tariffkommission der deutschen Buchdrucker in unseren Mauern zu begrüßen.

Ich habe mich im ganzen eine möglichsten Kürze befolgt, deshalb stellenweise nur trockene Fikern gedruckt. Mögen diese Zeilen, welche den Zweck haben, die Vorkommnisse unsrer Stadt der Bergeseinheit zu entziehen, freundliche Leser gefunden haben.

Korrespondenzen.

§ Karlsruhe, 31. Juli. Zur Ausstellung von Buchdruckerarbeiten in Karlsruhe ist noch die Firma A. Reiff & Co. in Offenburg nachzutragen, welche die Ausstellung mit einem Musterbuche recht schöner Accidenzarbeiten besetzte. Anknüpfend hieran kommen wir noch einmal auf die Nichtbeteiligung der hiesigen Prinzipale an der Ausstellung zurück. Das Komitee wandte sich der Sicherheit halber erst dann an die Stadtbehörde um Ueberlassung eines Lokals und erließ Einladungen zur Ausstellung an auswärtige Prinzipale, als zwei hiesige Prinzipale der größten Druckereien sich dem Unternehmen anzuschließen und dasselbe zu fördern versprachen, sobald es von der Allgemeinheit (Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern) in die Hand genommen würde. Nachdem letzteres geschehen und Einladungen zur Besichtigung an sämtliche Prinzipale ergangen waren, kamen mehrwöchentliche mit Ausnahme der Handelsdruckerei A. H. Dillinger nur ablehnende Antworten zurück; einige Firmer ließen sich nicht einmal herab zu antworten. (Vergangen jedenfalls ihre gute Erziehung. Red.) Erwähnenswert ist das Schreiben, welches die Firma Friedrich Gutsch dem Komiteevorsitzenden zusandte. Es heißt dort zum Schluß: „So sehr ich im allgemeinen ein reges Sachinteresse unter der Gehilfenschaft begrüße, glaube ich doch nicht, daß der von Ihnen eingeschlagene Weg der richtige ist, den Kunstberuf zu fördern. (Besser machen! Red.) Ich bedauere daher, meinerseits von einer Beteiligung an der Ausstellung absehen und auch die Genehmigung zur rechtswidrigen Ausstellung etwa bei mir gefertigter Druckarbeiten versagen zu müssen.“ In Prinzipalstreifen glaubte man nun die Sache abgethan. Doch wie sahen sich die Herren enttäuscht, als große Plakate, eine Musterarbeit, hergestellt bei Dillinger, an allen Plakatafeln zur unentgeltlichen Besichtigung der Ausstellung einluden. (Bemerk sei hier, daß das Komitee für das Anschlagen der Plakate etwas über 8 Mk. an die Firma Fr. Gutsch bezahlte [über der Wegweiser zum wahren Weg der Kunstförderung ist eben beschrieben: bezahlen lassen! Wert's auch, Gehilfen. Red.] und die Druckerei F. Z. Reiff für den Druck einiger Bänder 2 Mk. erhielt, wogegen alle anderen Druckarbeiten kostenlos hergestellt wurden.) Noch mehr aber überraschte die Ausstellung selbst. Die Badische Gewerbeexposition, dirigiert von Professor Dr. Weidinger, widmete ihr über zwei Kolonnen und sagte in der Einleitung: „Der Beschauer war geradezu erstaunt über die Reichhaltigkeit der sauber dargestellten Sammlungen.“ Dem unermüdlichen Streben unsers Gehilfenvertreters Herrn van der Linde verdanken wir die in allen Teilen gelungene Ausstellung; er schenkte keine Mühe und Arbeit, und gab sich mit wahrer Aufopferung der Sache hin. Der Lob soll nicht ausbleiben: acht Tage nach der Johannistfeier wurde ihm seine seit drei Jahren innegehabte Stellung geliebt! In dem Rindigungs schreiben heißt es u. a.: „Wie Ihnen bekannt ist, haben Ihre im allgemeinen guten Leistungen doch unseren Antipathien nicht so vollständig genügt als wir dies wünschten mußten.“ Die Kollegen kennen jedoch die hervorragenden Leistungen des Herrn v. d. Linde im Accidenz-fach und wissen, daß die Entlassung ganz anderen

Motiven entspringt. Darin wurden wir bekräftigt, als diese Firma fortwährend N. B. im künftigen Anzeiger suchte und v. d. L. S. Stellung mit einem N. B. besetzte. Die rege Agitation für den N. B. und die rührige Thätigkeit als Gehilfenvertreter sind es, warum die Entlassung erfolgte, um ihn für Karlsruhe unmöglich zu machen. Die große Mehrzahl der hiesigen Kollegen wird die aufopfernde Thätigkeit ihres gemeinschaftlichen Kollegen stets zu würdigen wissen und alles aufbieten, denselben als Bezirksvorsteher und Gehilfenvertreter hier zu erhalten, und ist überzeugt, daß die Kollegen des ganzen Kreises Südwürttemberg von Herzen wünschen.

§ Neustadt. a. d. Hdt., 29. Juli. (Unliebsam verjährt.) Die Feier seines 25jährigen Berufsjubiläums beging am vergangenen 21. Juli der Faktor der hiesigen Aktien-Buchdruckerei (Verlag der Neuen Bürger-Zeitung), Herr Mich. Lang. Früh um 7 Uhr hatten sich zu diesem Zwecke der Verwaltungsrat und das Personal des genannten Geschäfts sowie Vertreter der Kranzbläserischen und Zieglerischen Offizinen im hübsch decorierten Beratungs-Saal des Verwaltungsrates versammelt, um dem von dieser Feier nichts abnennenden und im höchsten Grade überraschten Jubilar ihre Glückwünsche und Geschenke entgegenzubringen, welche letztere ungenügend zahlreich eingelaufen waren. Erwähnen wollen wir von denselben einen prachtvollen Sekretär von Seiten des Verwaltungsrates, während das Personal der Werkschätzung dadurch Ausdruck gab, daß es Herrn Lang einen Spazierstock mit silbernem Griff überreichte, an welcher letztem in höchst geschmackvoller Weise ein Goldstück mit dem Wibe Kaiser Friedrich III. angebracht war. Die Kranzbläserische und Zieglerische Offizinen stifteten gemeinschaftlich eine prachtvolle Punsch-Bowle und der hiesige Werkmeister-Bezirksverein, dessen Mitglied der geehrte ist, ein hübsches Schreibzeug. Sogar die Zeitungsträger der Neuen Bürger-Zeitung ließen es sich nicht nehmen, dem Jubilar ihre Achtung durch Ueberreichung eines prachtvollen Deckelglases auszudrücken. Ein solches war mit entsprechender Widmung im Laufe des Vormittags auch von auswärtig eingetroffen. Die Hauptfeier des Jubiläums fand jedoch am Abend bei einem Festessen im Schützenhause statt, wozu sich außer dem Verwaltungsrat und der Kollegschaft ein großer Kreis von Freunden und Bekannten des Herrn Lang eingefunden hatten. Die Bezirksvereine Bandau und Ludwigschafen hatten Vertreter entsendet; auch von Frankenthal und Mannheim waren solche erschienen. Nach einer kurzen Begrüßung seitens des Vorstandes der Aktiendruckerei, Herrn W. Schweidlin, hielt der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Otto Sartorius, eine längere Ansprache, der Anerkennung der Verdienste, die Herr Lang sich um das Gedeihen des Geschäfts erworben, lebhaften Ausdruck gebend und dem letztem namens des Verwaltungsrates ein Diplom überreichend. Es folgte sodann der Vortrag eines von dem Karlsruhe Kollegen N. v. d. Linde gehaltenen Prologs und damit war die Reihe der Toaste eröffnet, welche dann auch äußerst zahlreich stiegen. Briefliche und telegraphische Gratulationen waren eingelaufen von Speier, Kaiserslautern, Mainz und München. Der Jubilar, durch die vielen ihm dargebrachten Huldigungen freudig überrascht, dankte hierfür mehrfach und toastete auf den U. B. D. Der übrige Teil des Abends verließ unter Vorträgen der verschiedensten Art in äußerst gemüthlicher Weise, wozu die auswärtigen Gäste nicht wenig beitrugen, sobald die Trennung erst sehr spät oder sagen wir lieber recht früh erfolgte.

Kundschau.

Unter dem Titel Deutsche Kunst und Litteratur erscheint vom 1. November d. J. ab im Verlage von A. C. Neher in Hamburg zur Förderung völkstümlicher Geschmacks und Sinnes eine neue Zeitschrift. Herausgeber Feodor Wehl und Walter Bornmann.

Die Schweizer Graphischen Mitteilungen Nr. 23 sehen die Beiträge zur modernen Satztechnik fort, hierzu zwei Seiten Beispiele gebend, ferner den Artikel über eine Reform im Letterzug von Haller-Goldschach und endlich den Bericht über die Graph. Ausstellung in Stuttgart, den „Glanzpunkt der Ausstellung“, die Goebeleschen Sammlungen, besprechend, die nach anderer Ansicht gar nicht in die Ausstellung gehörten. Als Guss-Neuheit sind 6 Grade der Egypten-Zeichenschrift von Ludwig & Mayer abgedruckt.

Am 20. Juli erschien in Berlin, Druck und Verlag Hermann Wegner, die Nummer 1 eines „Illustr. Berliner Extrablattes“, dessen Illustration und Ausstattung kaum den Hinterwäldlern genügen dürfte, obwohl es laut Titel „Verbindungen nach allen Plätzen der Welt“ zu unterhalten gedenkt. Zahlreiche Druckfehler befinden die Arbeit von Sehlingen im ersten Stadium ihrer Künstlerlaufbahn und den Mangel jeder Korrektur. Die Illustration soll nach der Ueberschrift etwas darstellen, aber wirklich zu sehen ist von dem Angekündigten nichts.

Das Hamburger Echo und die Hamb. Reform-Zeitung in ihrem Anzeigenteil die Mariageller Wagen-

trophen an. Die Polizei sandte einen Strafbefehl von 30 bezw. 80 Mk. und das Schöffengericht fand das von Rechts wegen in der Ordnung.

Johannes Konne legte nach 25jähriger Thätigkeit die Redaktion der Hildburghäuser Dorfzeitung nieder.

Am 5. August starb in Dresden die Schriftstellerin Fanny Lewald, geb. am 24. März 1811 in Königsberg. Dieselbe entwickelte eine große Thätigkeit auf dem Gebiete des Romans und der Erzählung. Von ihren Gesammelten Werken sind 1870—74 12 Bände erschienen.

Am 28. Juli starb in Bad Reiburg der Schriftsteller Karl Friedr. Aug. Herrn. Rippenberg, geb. 21. März 1830 in Wempeh.

In Paris starb der Schriftsteller Felix Phat, geb. am 4. Oktober 1810. In der 1848er Nationalversammlung war er einer der Führer der Bergpartei und stieß nach dem Staatsstreich nach London. 1871 finden wir ihn mit an der Spitze der Pariser Kommune; nach der Unterdrückung derselben flüchtete er wieder nach England und kehrte 1880 nach Paris zurück.

Die Bäcker in Leipzig haben den Streit für vorläufig beendet erklärt. Eine allgemeine Teilnahme war nicht zu erzielen und so mußte man sich mit geringen Lohnaufbesserungen je nach Belieben der einzelnen Meister begnügen. Man will nun eine „günstigere Zeit“ abwarten. Dem Arbeitsnachweise der Innung setzte man einen solchen der Gehilfen entgegen. — Eine Versammlung von Pianofortarbeitern beschloß die Begründung eines Vereins.

Die Weber in Meerane haben sich durch die Vermittlung des dortigen Bürgermeisters mit den Fabrikanten über einen neuen Lohnvertrag verständigt.

Die Tischler in Lübeck streiken seit 18 Wochen. Die außerhalb der Innung stehenden Meister haben die Forderungen bewilligt, es handelt sich also nur noch um die Innungsmeister.

In Prag stellten am 3. August 1400 Tischler die Arbeit ein, in Buchberg bei Gili in einem Kohlenwerke 40 Arbeiter. Der Streik der Zigarrenarbeiter in Margau dauert ungehört fort. In Livorno (Italien) ist ein allgemeiner Streik der Bäcker ausgebrochen.

In Newyork kündigten die Herausgeber der World, der Sun, der Times, des Herald und der Mail and Express den Sechern plötzlich eine Lohnherabsetzung an. Ein sechstes der associierten Presse zugehöriges Blatt, die Evening Post, kam nicht in Betracht, weil Nichtvereinsdruckerei. Der Herald zog, sobald die Secker Miene machten das Lokal zu verlassen, die Ankündigung zurück, wodurch die Widerstandskraft der übrigen gebrochen wurde. Inzwischen stellten doch etwa 450 Mann die Arbeit ein. Es wurde nach N. B. Jagd gemacht und da diese Bemühungen erfolglos blieben, das alte Personal wieder eingestellt. Man traut jedoch dem Frieden nicht und wird Vorkehrungen treffen, um einem neuen Angriff energig entgegenzutreten zu können.

Der Fachverein der Töpfer in Dresden wurde angeblickt aus folgenden Gründen aufgelöst: Streikunterstützung nach auswärts; Vortrag eines auswärtigen Kollegen im Verein; eingegangene Glückwunschschriften zum Stiftungsfeste; Besuch des letztern seitens fünf Chemnitzer Kollegen. — Das sächsische Vereinsgesetz duldet keinerlei Verbindung mit auswärtigen Vereinen, sofern sie nicht hierzu ministerielle Genehmigung haben.

Die Strafkammer in Weutchen verurteilte acht Bergleute zu 4 Wochen bis 4 Monaten, zwei zu je 6 Monaten Gefängnis auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung.

Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation schätzt den durch den Ausstand der Bergarbeiter dem Werk entstandenen Verlust auf 500 000 Mark, gleichwohl sind für das abgelaufene Geschäftsjahr 12 Proz. Dividende in Vorschlag gebracht. Ferner wird dem L. T. geschrieben, daß im rhein-westfälischen Bezirk eine Reihe von Zeichen trotz des Streits in der Lage ist, nicht unerhebliche Ausbeuten zur Verteilung zu bringen. So verteilt z. B. die Zeche Altdorf Tiefbau pro 2. Quartal eine Ausbeute von 40 000 Mark und die Zeche Eiberg eine solche von 15 000 Mark, und trotz der gestiegenen Arbeitslöhne erwartet man für die nächsten Monate eine Steigerung der Ausbeute. Die Zeche Westfalia bei Dortmund erzielte im genannten Quartal einen Brutto-Ueberschuß von 30 000 Mark. Dagegen hat die Gewerkschaft des Bergwerkes Centrum bei Wattencheid infolge des Streits 27 000 Mark Fehlbetrag zu verzeichnen, rechnet jedoch immer noch mit 25 000 Mk. Ueberschuß, der allerdings eine Verteilung von Ausbeute angeblickt nicht zuläßt.

Die Gewerkekammer des Regierungsbezirks Merseburg beantwortete eine Frage der Regierung nach den Mitteln zur weitem Ausbildung und Kräftigung der Innungen wie folgt: Befähigungsnachweis, Fortbildungsschulen, Innungsstrankentassen, Beseitigung der Fachvereine und der Koalitionsfreiheit. Noch ein Schritt weiter, so wird auch die Beseitigung der Reglementierung seitens der Gesetzgebung verlangt und die Herren Innungsmeister sind die unumschränkten Herren

im Staate, denen alle anderen, gleichviel ob hoch oder niedrig gestellt, zu gehorchen haben.

Die Nachener Handelskammer beklagte in ihrem Berichte, daß in Aachen keine Papiergroßhandlung, keine genügenden graphischen Anstalten und keine Buchbindereien für Großbetrieb seien, so daß der dortige Verlagsbuchhandel seine Verlagswerke nicht vorteilhaft am Blage herstellen lassen könne. Dem Verfasser dieses Berichts wird im Aachener Anzeiger der Text gelesen resp. ihm nachgewiesen, daß der gesamte Papierbedarf Aachens nicht den eintägigen Umsatz einer Großhandlung decken und der gesamte Verlag nicht eine einzige Buchdruckernpresse ständig beschäftigen würde, während, abgesehen vom Zeitungsdruck, 55 zur Verfügung stehen, und was die Güte der gelieferten Arbeiten betreffe, so beweise der Umstand, daß eine Reihe von auswärtigen Verlegern, u. a. Seemann in Leipzig, in Aachen drucken lassen, daß diese Behauptung ebenso hinfällig sei wie die anderen. Auch eine Großbuchbinderei hätte kaum einen Tag volle Beschäftigung, wenn sie auf die heimischen Verleger angewiesen wäre und es sei ganz unverständlich, wenn man etwa mit besagtem Sage habe ausdrücken wollen, die Arbeiten könnten noch billiger geliefert werden als jetzt, da die Aachener Buchbinder seit Jahren an unmenhlich gedrücktten Preisen litten. Aus alledem ist ersichtlich, daß die Handelskammer vielfach ihre Aufgabe, über die einzelnen Gewerbe aufklärend zu berichten, recht forderbar erfüllen.

Die Farbenfabrik von Laß & Ehinger in Feuerbach bei Stuttgart ist mit allem Zubehör an die Herren G. Siegle & Co. übergegangen und das Kontor nach Stuttgart verlegt worden. Die Firma verbleibt.

Herr A. Gonschorowski in Elbing (Barnische Buchdruckerei) schreibt uns über das Walzengießen: Hierbei interessierte Kollegen wollen beim Walzengießen die vorher tüchtig gereinigten und entfetteten (trocken geriebenen) Matrizen nicht vor dem Gießen mit einem Lappen oder Wischer einölen, sondern verfahrensweise sich eines gewöhnlichen Malerpinsels bedienen und dieselben mit Längsstrichen, wie die Maler glatte Flächen, bearbeiten, die Matrize sparjam, doch gleichmäßig einsetten und dem Gezeichneten die Resultate mitteilen, ob sich dennoch Schlangen auf den Walzen zeigen. (Die Ergebnisse werde ich zusammenstellen und f. B. bekannt geben). Die Matrize kann, wenn die Masse leichtflüssig, auch kalt sein. Matrizen aus einem Stücke sind meines Erachtens unbedingt zu vermeiden, da die etwaigen Vorteile, die sie bieten sollen, nicht nur illusorisch, sondern geradezu sich als Nachteile erweisen. Ich habe Versuche mit Walzen von einer Länge von ca. 5 1/2 Fuß angestellt und stets befriedigende Resultate erzielt, die ich nicht gern nur dem Zufall anheimgestellt haben möchte. Sollten sich bei den Versuchen meine Voraussetzungen resp. Wahrnehmungen im kleinen im allgemeinen bewähren, so ist dann das Fazit leicht zu ziehen, was die Schlangen verschuldet. (Luft, Gase usw. erwähne nicht weiter.)

Der Buchdrucker Maack in Rudolstadt stürzte von der Schillerhöhe (30 m) herab und zog sich dadurch sehr schwere innere Verletzungen zu.

Ein Handwerksbursche aus Baden oder Württemberg fand am 15. November 1881 eine Obligation und lieferte dieselbe im Polizeibüreau zu Braunschweig ab. Derselbe wird nun aufgefordert, das Fundstück nebst Zinsen zu erheben, da sich der Verlierer nicht gemeldet.

Anlässlich der jüngst erfolgten ersten Aufführung der „Meisterfänger“ in London referierte ein englisches Blatt und bemerkte zum Schluß, daß die Mitwirkenden mehrfach hervorgerufen wurden. „Aber die Hauptperson, welcher das Publikum großartige Ovationen bereite, war Herr Richard Wagner, der vom Direktor auf die Szene geführt wurde.“ Meister Wagner scheint demnach wieder aufzustehen zu sein. Die kleinste Zeitung der Welt soll — nach Angabe der Brüsseler Art de L'Imprimerie — das allwöchentlich in Mexiko erscheinende Telegramm sein. Sie umfaßt nur vier Blattsseiten von 13 zu 7 cm — etwa die Größe eines Briefumschlages — und trägt als Denkpruch: „Wenig Spreu, viel Korn.“

Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen empfiehlt die Stellung der Buchdruckereien unter das Fabrikgesetz, konnte sich jedoch mit den Forderungen betr. Nichteingstellung weiblicher Arbeitskräfte und Herabsetzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden, weil zur Zeit noch nicht genügend begründet, nicht befremden.

Gestorben.

In Hamburg am 3. August der Maschinenmeister J. P. Busch aus Erier, 57 Jahre alt — Wagenleiden.

In Rawitsch der Schweizerberger Adolf Hoffmann aus Grünberg i. Schl., 40 Jahre alt — Kehlkopf- und Gehirnlleiden.

Briefkasten.

† in Schl.: Die eingesandten drei Angebote auf das Inserat sind noch leidlich. — K. in Rudolstadt: An den Zentralvorstand zur Entscheidung abgegeben. —

S. in Kagen: Festscheiben erhalten und 15 Pf. Straßporto bezahlt. — R. F. Regensburg: Wir bekommen noch 20 Pf. Straßporto. — S. in G.: Paul Härtel, 47: 62 cm, Wappen 39 cm Durchmesser, einschließlich Porto und Verpackung 3,25 Mt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauberein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 28. Juli bis 3. Aug. 1889. Mitgliederstand 1734, neu eingetreten 3, zugereist 6, vom Militär —, abgereist 6, ausgetreten 1, ausgeschlossen —, zum Militär —, gestorben —, invalide —, Patienten 62, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionslose 78, Invaliden 46, Witwen 92.

Bezirk Marburg. An Stelle des zurückgetretenen Vorsitzenden A. Knapf wurde H. Scheidemann als solcher gewählt. Briefe usw. sind von jetzt ab an diesen, Zwischenhausen 18, zu richten.

Mannheim. Die Herren Bezirksvorstände usw. werden ersucht, den noch nicht bezugsberechtigten Mit-

gliedern Simon Weintraub aus Budapest die Nummer 14337 und Karl Meist aus Köln die Nr. 14338 der Z. Z. N. in deren Quittungsbücher einzutragen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Juni.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Mai 202 Mitglieder, aus Kondition kamen 152, aus dem Auslande 69 (darunter 57 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalte 12, vom Militär 1, krank waren 2, zusammen 438 Mitglieder (371 S., 55 Dr. u. 12 G.), worunter 110 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 93, ins Ausland gingen 53 (darunter 22 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 14, krank wurden 2, ausgesteuert 1, der Nachweis hörte auf bei 26, auf der Reise verblieben 249, zusammen 438 Mitglieder. — An Tagegeltern wurden verausgabt: 4613,20 Mt. à 95 Pf., 1865,50 Mt. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 141,05 Mt., an Kurz- und Verpflegungskosten 15,75 Mt., in Summa 6635,50 Mt.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat Mai 87 Mitglieder, neu hinzugekommen 211, zusammen

298 Mitglieder (259 S. u. 39 Dr.); hiervon traten wieder in Kondition 135, gingen auf die Reise 21 wurden krank 6, ausgesteuert 6, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 130, zusammen 298 Mitglieder. — An Tagegeltern wurden verausgabt: 5761 Mt. für ebensoviele Tage.

— Da die Aushändigung von deutschen Quittungsbüchern an vorübergehend in Deutschland konditionierende Mitglieder gegenseitiger Vereine zu Unzutraglichkeiten geführt hat, werden die Herren Gau- und Bezirksvorsteher ersucht, für die Folge deutsche Bücher an Mitglieder gegenseitiger Vereine erst nach 150 in Deutschland geleisteten Wochenbeiträgen auszustellen. — Dem Seher Emil Belz aus Peitz (Medlenburg-Libitz 8) sind zu den Reisetagen 102 Arbeitslosen-Unterstützungstage hinzuzuzählen. — Ein Seher aus Bremen: Anonyme Denunziationen, gleichviel gegen wen dieselben gerichtet sind, finden keine Berücksichtigung. Vertreten Sie Ihre Angaben mit Ihrem Namen, dann wird die Angelegenheit untersucht werden, andernfalls wandern Ihre Karten oder Briefe in den Papierkorb.

Konstanz. Der Seher J. L. Ed. Schmidt aus Hamburg (Hamburg-Altona 160) wird hiermit an seine Herbergschuld in Konstanz erinnert.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mt. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Gut eingerichtete Buchdruckerei

mit Buch- und Papierhandlung in einer Fabrikstadt Sachsens sofort für 15000 Mt. zu verkaufen. Adressen unter B. 3565 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz, erbeten. (H. 33565 b) [630]

Bei 5—6000 Mt. Anzahlung ist eine flottgehende **Buchdruckerei** in Mecklenb., einzige am Orte, zwei Zeitungen, Schnellpressenbetrieb, reichl. Inveraten und Accidenzen für 10000 Mt. zum 15. Septbr. c. verkäuflich. Offerten erb. an **Hud. Woffe**, Berlin SW, sub J. T. 7011. (B. 4332) [629]

Für einen soeben ausgelernten jungen Mann wird **Stellung** zu sofort oder späterhin im

Accidenz- oder Wertfabe

gesucht. (H. 55028) [605]

Karl Voges Buchdruckerei in Duedlinburg a. Sarz. Unmittelbare Adresse: **Karl Walzer**, ebenda, Schmalstraße 56.

Schriftsetzer

welche flott stenographieren können, zum baldigen Eintritte gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die **Mannheimer Vereinsdruckerei**. [642]

Tüchtige Fertigmacher

werden zu dauernder Arbeit sofort gesucht von [547] **J. G. Scheller & Giesecke**, Leipzig.

In allen Zweigen der Buchdruckerei erfahrener **Faktor**, gew. Metteur, zw. Korrektor, federgew., 31 Jahre, sucht Stelle als Redakteur, Faktor, oder einen Reiseposten für ein besseres Haus. Offerten unter Nr. 643 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger

Schweizerdegen

sucht zum 1. oder 15. September Stellung. Werte Offerten unter M. 639 durch die Exped. d. Bl. erbeten.



Manuskripthalter
Automatische
Preis 2,50 Mk. pro Stück
empfehl

Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-
Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für
Stempel-Umschlägen.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Vertraut gegenständlich mit. Inveraten-Ing.

Tüchtiger, korrekter Wert- und Zeitungsetzer (auch Annoncen) sucht z. 19. Aug. oder später Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Werte Offerten an **Hermann Radow**, Anklam, Schulstr. 436, erb. [641]

Ein jüngerer im Illustrations-, Stereotyp- sowie im Wertdruck tüchtiger

Maschinenmeister

sucht Stelle. Werte Offerten unter Chiffre K. F. Nr. 638 befördert die Exped. d. Bl.

Die ausgeschriebene Stelle nach

Brasilien

ist besetzt, was ich den Bewerbern mit Dank für ihre Offerten hierdurch mitteile. [640]

W. Diebener, Leipzig.

Für Geschenke oder Feste

geeignete Artikel, als: Bierseldel u. -Krlge, Bierseldeldeckel, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Pfeifenköpfe, Zigarrenspitzen, Schnupftabakdosen, Feuerzeuge, Blanko-Visitenkarten, Briefbogen u. Postkarten (simtl. Gegenstände m. Buchdr.-Wappen), ferner Uhrketten mit Gutenberg-Berlocke, Uhrbänder, Weina- u. Bierpfel mit Schieber-Wappen, Brustbänder, Rosetten, Vereinsnadeln, Shlpsnadeln, Tintenlöscher, Gutenberg-Photographie, Gutenberg-Statuen und -Büsten, Haut-Relief Gutenbergs (galv. verkupfert), Haut-Relief (Gips), Buchdruckerwappen in Glasmalerei-Imitation, Gutenberg-Bilder u. -Wappen als Dekorationsgegenstände. Buchdr.-Salamander, Festspiele usw. empfehle zu billigsten Preisen

Paul Härtel, Leipzig-Reudnitz, Konstantinstr. 8.

Besondere Preisliste steht zu Diensten. Gleichzeitig empfehle mich zur Lieferung aller Fachschriften zu Originalpreisen.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen

(Gauberein Leipzig).

Sonntag den 18. August 1889

Sommerfest

im Gasthause zum Goldenen Löwen in Stötteritz, bestehend in Instrumental-Sonnet, Prämienpielen für Herren und Damen, Kinderbelustigungen, Marionettentheater sowie Schausstellungen verschiedener Art. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree für Mitglieder 15 Pf., für Gäste 25 Pf. pro Person.

Der Vorstand.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von E. Döblin in Berlin.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.